

**Zeitschrift:** Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern  
**Herausgeber:** Geographische Gesellschaft Bern  
**Band:** 47 (1963-1964)

**Artikel:** Karst und Höhlen : 15 Jahre Höllochforschung  
**Autor:** Köchli, P. / Bögli, F.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-324019>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Schweizer haben in fünfzehn Jahren in der Höhlenforschung eine gewaltige Arbeit geleistet, die international bestehen kann. Vom Hölloch sind heute 76 km genau vermessen, womit es die längste bekannte Höhle der Erde darstellt. Die Vermessungen haben ergeben, daß auf einen Quadratkilometer rund zehn Kilometer Ganglänge kommen, was ein sehr dichtes unterirdisches Wassernetz darstellt. Heute scheint nun die Frage, wie sich Höhlen bilden, weitgehend geklärt zu sein. Urhohlräume entstehen zunächst immer an Schichtfugen und Klüften, von denen jedes Gebirge durchsetzt ist. Sie werden zunächst durch Korrosion (Auflösung des Kalkes) erweitert, erst später kommt die Erosion durch Wasser hinzu. Es hat sich gezeigt, daß ohne CO<sub>2</sub>-Gehalt in der Luft oder im Wasser keine Lösung des Kalkes erfolgen kann. Um an einer Fuge eine Nische zu bilden, muß mit einer Zeitspanne von etwa zehntausend Jahren gerechnet werden. Nur mit diesem Vorgang lassen sich aufwärts gerichtete Sackgänge erklären. Korrosion kann nun aber auch an Stellen entstehen, wo sich Wässer verschiedener Zusammensetzung mischen, eine Tatsache, die seit langem auch im Installationsgewerbe bekannt ist, und die man nun auch bei den Abwasserreinigungsanlagen festgestellt hat. Die Erkenntnis, daß sich dieser Vorgang auch in der Natur gegenüber dem Gestein abspielt, läßt nun andere Feststellungen erklären. Das Höllochgebiet hat in den letzten Jahrzehnten rasche Fortschritte in der Verkarstung gezeigt. Zahlreiche Stellen, die noch vor wenigen Jahren bei Hochwassereinbrüchen überspült worden sind, bleiben heute stets trocken; das Wasser fließt in tiefern Lagen fort. An einzelnen solchen Stellen konnten bereits Schwindrisse im Lehm festgestellt werden. Das veranlaßte klimatische Untersuchungen im Hölloch, die zum eigenartigen Ergebnis geführt haben, daß hier ein steppen- bis wüstenhaftes Klima ähnlich dem am Westrand der Sahara gegenüber den Kanarischen Inseln besteht, soweit es die Luftfeuchtigkeit betrifft (an beiden Orten 75 %), wobei der Niederschlag in der Höhle gleich Null ist, am andern Ort 10 cm beträgt. Diese extreme Trockenheit läßt auch die vielen Gipsausblühungen, zum Teil in wunderbaren Kristallen, zustande kommen.

Die Ausführungen wurden wie gewohnt durch prächtige Aufnahmen aus der Wunderwelt der Höhlen ergänzt. Der Vortragende wies jedoch darauf hin, daß die Höhlenforschung stets große geistige, seelische und körperliche Anstrengungen erfordert und deshalb nicht für jedermann sei. Er bat die allfälligen Höhlenbesucher auch inständig, keine Erinnerungsstücke mitlaufen zu lassen, da die Farbenpracht sich nur im Höhlenklima entfaltet, während draußen an der frischen Luft das Erinnerungsstück zu einer grauen, unansehnlichen Masse werde. Ferner werden dadurch die notwendigen Studienobjekte zerstört, da das Hölloch noch unzählige, wissenschaftlich ungelöste Fragen enthalte.

*P. Köchli*